

# DAS BLATT

N°21

Oktober 2022



DIE ZEITUNG  
DES BÜROS FÜR  
NEUE POLITIK

Büro für neue Politik  
[www.einestimme.ch](http://www.einestimme.ch)

Eine Stimme  
Büro für neue Politik

# Eine Welt – Milliarden von Sichtweisen

*Denis Marcel Bitterli, Redaktor*

Im Zusammenleben wird die Abhängigkeit des Privaten mit dem Öffentlichen eindrücklich sichtbar. Das Kollektive wirkt auf das Individuelle ein und das Individuelle bestimmt das Kollektive mit. Beides ist eng miteinander verbunden. Eine gelebte Friedenskultur spiegelt sich in sämtlichen Bereichen der Gesellschaft wieder. Das Dialogische muss sowohl im Grossen wie auch im Kleinen gesellschaftlich fest verankert werden. Damit wird Friedensarbeit zu einem gemeinsamen Unterfangen. Nicht nur Politikerinnen und Politiker sondern alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, bei der Schaffung einer gewaltfreien Welt mitzuhelfen.

Um dies zu ermöglichen, braucht es passende politische Rahmenbedingungen. Werden die herkömmlichen Herrschaftssysteme dialogisch weiterentwickelt und im allparteilichen Sinne optimiert, stellt sich Frieden von alleine ein. Allgemeiner Frieden wird gelebte Realität.

Wenn wir ko-kreativ nach einer geopolitischen Lösung für die Wohlfahrt und den Wohlstand aller streben, werden alle Tragödien dieser Welt ein Happy End finden. Denn aus der Kreativität des menschlichen Geistes heraus wird Unmögliches möglich.

Helfen Sie mit?

## Inhalt

Kreativität schafft Innovation <i>mit Denis Marcel Bitterli, Redaktor</i> .....	Seite 2
Im Träumen und im Wachen kreativ <i>mit Barbara Wili, Lehrerin</i> .....	Seite 3
Kreativität und Schöpferkraft – Elemente des Lebens <i>mit Michael Seefried, Arzt</i> .....	Seite 5
Whanaungatanga <i>mit Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler</i> .....	Seite 7
Ein Traum wird wahr <i>mit Giulia Pampoukas, Irenologin</i> .....	Seite 11

# Im Träumen und im Wachen kreativ

Barbara Wili, Lehrerin

In den Träumen zeigen sich oft bewusste oder unbewusste Lebensthemen oder aktuelle Themen des Träumenden. Die Traumkraft bedient sich dabei kreativer Mittel. Dazu ein Beispiel: Jemand, der nicht weiss, ob er sich frühpensionieren lassen soll oder nicht, träumt, dass er in einen Zug einsteigt. Auf der Strecke entscheidet er sich spontan früher auszusteigen, lässt sich sorglos treiben und findet immer wieder Unterstützung. Ich finde dies eine äusserst kreative Antwort auf die Frage des Träumers.

Die Traumkraft schafft es auch, den Zusammenhang zwischen verschiedenen Themen des Träumers herzustellen, die dem Träumer vor dem Traum nicht bewusst waren, was neue Lösungsansätze ermöglicht. Nicht selten haben wir zudem das Glück, dass uns die Traumkraft Antworten zeigt, die nicht über den Verstand gefunden werden können. Dies tut sie auf sehr kreative Weise.

Diese Kraft, die mit höchster Kreativität Träume zu unserem Wohl schafft, ist uns allen inne. An ihr erleben wir, dass wir viel mehr sind als unser Verstand, unser Bewusstsein und unser Unbewusstes, sondern dass wir an etwas Grösserem und Umfassenderen angeschlossen sind. An etwas, wo sich die Gegensätze verbunden und somit aufgehoben haben, wo es kein falsch oder richtig, gut oder schlecht gibt, wo ist, was ist. Wo Frieden ist.

Wenn wir im Wachzustand kreativ tätig sind, also etwas aus uns heraus schaffen, erleben wir einen Hauch davon. Hat die Kreativität zu wenig Raum, stellt sich eine Sehnsucht oder eine Leere, ein Gefühl von nicht verbunden sein, ein.

Für mich gibt es noch eine weitere Dimension von Kreativität. Da wir nicht nur Kreaturen (Nachkommen von..., Geschöpfte) und kreativ tätige Wesen sind sondern durch unsere Handlungen, Absichten und Gedanken Kreatoren (Schöpfer) unserer Wirklichkeit sind, sind wir es, die uns unser Leben kreieren (erschaffen).

Was erschaffst du dir heute mit liebendem Herzen?



# Kreativität und Schöpferkraft – Elemente des Lebens

Michael Seefried, Arzt

Nur aus der Kreativität des Menschen heraus, lassen sich die Verhältnisse verändern.

Joseph Beuys (1921–1986)

Was könnte *Beuys* damit gemeint haben?

Sein wohl berühmtestes Zitat: *"Jeder Mensch ist ein Künstler"* passt dazu. Für mich bedeutet es, dass jeder Mensch Kreativität in sich trägt, sie jederzeit abrufen und leben kann. Ist in unserer modernen Welt Kreativität gefragt? Aus meiner Sicht mehr denn je, denn ohne Kreativität werden wir die massiven Probleme dieser Welt nicht lösen und überwinden können.

Was ist Kreativität?

Kreativität verstehe ich als Schöpferkraft. Es ist die Fähigkeit etwas neues zu erschaffen, schöpferisch zu gestalten – in der Regel mit Fantasie, Intuition, Begeisterung für die Sache und «aus dem Bauch heraus». Kreativität ist primär kein intellektueller Vorgang. Kreativität erinnert uns, dass wir menschliche Wesen sind, die aus Körper, Seele und Geist bestehen und das die wichtigste Qualität unser Fühlen ist. Kreativität und Schöpferkraft haben viel mit Intuition zu tun, mit einer Kraft, die für unser Denken nicht ohne weiteres nachvollziehbar ist. Diese Kraft kann «unendlich» sein, sie erfrischt uns im Gegensatz zu sehr intellektuellen Vorgängen, die uns eher ermüden.

Ich meine *Kreativität* ist nicht nur das Salz in der Suppe, ohne die das Essen ungeniessbar wäre. Kreativität im Leben ist essenziell. Begeisterung in unserem Tun kann ich mir ohne Kreativität nicht vorstellen. Und was wäre das Leben ohne Begeisterung?

Das Leben ist so reich, so lebendig, wenn wir es zulassen und auch so irrational, unvorhersehbar. Insbesondere die letzten drei Jahre haben uns gelehrt, dass das Typische des Lebens ist, nicht geordnet, nicht vorherbestimmt, nicht sicher zu sein, sondern in jedem Moment uns eine Überraschung offenbaren zu können. Wann bin ich kreativ?

Wann gelingt es mir, kreativ zu sein? Ich glaube, um kreativ zu sein, sollte ich ganz bei mir sein, ganz zentriert mit offenem Herzen. Wie kann ich das? Indem ich bin, wie ich bin.

Ich erinnere mich an meine Vorbereitungen zur Matur im Fach Mathematik. Ich paukte mit Stefan, einem Freund. Manchmal verzweifelten wir fast an den verzwickten Aufgaben. Irgendwann war es Stefan genug und er hat sich aufs Bett gelegt und ist eingedöst. Plötzlich sprang er auf und sagte *"ich hab's"...*

Was war geschehen: er hat losgelassen, den Kopf in die Pause geschickt und ist bei sich angekommen und dann kam die *Eingebung* kreativ und mit Schöpferkraft. Das konnte mit reiner intellektueller Leistung nicht erzielt werden.

Leben ohne Kreativität?

Ich finde, ohne Kreativität ist kein Leben möglich, keine Beziehungen bzw. Partnerschaften, keine Heilungsprozesse, keine Lernprozesse. Alle Ereignisse und Entwicklungen, die einen massgeblichen Teil unseres Lebens ausmachen, sind ohne Schöpferkraft, Kreativität, Begeisterung, Intuition nicht zu entwickeln oder zu meistern.

Schauen wir auf unseren Körper. Wie er in wundersamer Weise verschiedene Rhythmen aufweist und diese auch noch aufeinander abgestimmt sind. Das funktioniert jahrzehntelang, jede Minute. Wie unser Herzschlag auf jede emotionale Regung reagiert wie die Atmung auch. Wie der Rhythmus der Lungen und des Herzens förmlich miteinander kommunizieren. Auch das ist Kreativität, weil der Körper je nach Situation unmittelbar zu reagieren vermag.

Erfindungen ohne Kreativität?

Ich kenne keine Innovation und keine Erfindung, die ohne Schöpferkraft, Kreativität und Begeisterung für die Sache hätte entstehen können.

Ob es die Relativitätstheorie von Einstein ist, die Entdeckung der Röntgenstrahlen oder der Atomkraft, der Glühbirne, nehmt was ihr wollt.

Wie sagte schon Schiller?

*Wage deinen Kopf an den Gedanken,  
den noch niemand dachte,  
wage deinen Schritt auf den Weg,  
den noch niemand ging,  
auf das der Mensch sich selbst schaffe  
und nicht gemacht werde  
von irgendwem oder irgendwas.*

Ich verstehe das Zitat von Schiller so, dass wir ohne Kreativität unseren eigenen Weg nicht finden oder gehen können. Keine Erfindung, kein Sich-Herantasten an eine neue Beziehung, kein sich öffnen für einen Lern- oder auch Heilungsprozess wäre möglich, wenn ich *nicht wagen würde, meinen Schritt auf den Weg, den noch niemand ging, zu nehmen.*

Schöpferkraft und Kreativität pur, oder?

Bild: Joanna Selinger



# Whanaungatanga

Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler

Aus meinem Europäischen Netzwerk *Bildung & Raum* erhielt ich von einer Kollegin, die mit ihrer Familie in *Narrow Neck* in Neuseeland gelebt hat, und deren Tochter dort die Schule besuchte, aus Berlin die folgende Mitteilung:

*"Whanaungatanga stammt aus der Sprache der Maori, der Ureinwohner Neuseelands, und hat keine englische, keine französische, keine deutsche Entsprechung, weil die damit verbundene Vorstellung in der westlichen Welt fremd ist und höchstens als vage Sehnsucht existiert.*

*Bei den Maori ist Whanaungatanga ein zentraler Begriff und setzt sich aus drei Wörtern zusammen, die alle etwas Ähnliches meinen. Whanau heißt Familie, -nga bezeichnet die Erweiterung einer Familie und -tanga alles, was mit Beziehungen zu tun hat. Man könnte Whanaungatanga also als Potenzierung der Familie beschreiben, als dreifaches Gefühl der Verbundenheit.*

*Zugrunde liegt die Überzeugung, dass dem Einzelnen ein befriedigendes Leben nur dann vergönnt ist, wenn er in einem größeren Gefüge aufgeht. Konkret bedeutet Whanaungatanga für andere zu sorgen, weil ihr Geschick untrennbar mit dem eigenen verbunden ist.*

*Die Schule in Narrow Neck hat Whanaungatanga als ihr Motto gewählt; die Wirkung zeigt sich jeden Tag. Whanaungatanga ist die Schülerin, die meiner Tochter am Morgen des Triathlons ein Fahrrad mitbringt, weil wir keins haben. Whanaungatanga sind die Eltern, die in den Unterricht kommen, um den Lehrern zu helfen.*

*Whanaungatanga sind die Jungen, die sich die Haare abrasieren, weil ein Klassenkamerad nach einer Chemotherapie seine verloren hat."*

Als ein Kontrapunkt dazu kurz gefasst das, was zur Zeit weltweit die meisten Medien für extrem wichtig erachten: *Queen Elizabeth II, King Roger I & Co.* als Superstars einer Welt, die im Überfluss implodiert. *Joe Biden, Xi Jinping, Vladimir Putin, Wolodymyr Selenskyi & Co.* als Megastars einer Welt, die im Krieg explodiert. Sowohl die einen als auch die anderen scheinen Protagonisten eines kolossalen Panoptikums der menschlichen Würdelosigkeit und der inneren Armut.

Aktuell herzhafte relevant ist hingegen für mich die Einladung von *Vivian Dittmar* aus meinem globalen Netzwerk der *Pioneers of Change* zu einem Treffen zum Thema „*Echter Wohlstand*“. Womit folgende fünf Dimensionen eines neuen, ganzheitlichen Wohlstandsbegriffs gemeint sind:

Zeitwohlstand, erfüllende Beziehungen, Kreativität, Verbundenheit mit den Mysterien des Lebens sowie mit der unbändigen Schönheit der Natur. *Vivian* schreibt dazu: *„Dieser Reichtum steht nicht im Widerspruch zu einem notwendigen ökosozialen Wandel der Gesellschaft, sondern wird im Gegenteil dadurch erst ermöglicht. Wir stellen uns dem Schmerz der inneren Armut in unserer Gesellschaft und verbinden uns mit unserer Sehnsucht nach einem guten Leben für alle. Gemeinsam entwickeln wir konkrete Schritte, um unser Leben mehr auf echten Wohlstand auszurichten.“*

Umstellen, bevor allzu vieles nicht mehr geht

Ein temporärer Stromausfall oder ein anhaltender Mangel an Elektrizität: seit mittlerweile Jahren werden alltäglich solche und ähnliche Horrorszenarien von der alten Politik sowie von den Massenmedien angst- und publikumswirksam inszeniert. Leider ohne einen Hinweis darauf, dass beispielsweise der sogenannte Energiemangel ein Teil eines Systems beinhaltet, das für die Mehrheit definitiv eine Sackgasse bedeutet. Krisen und Kriege: Symptome einer kranken Welt. Die sich mit immer noch mehr Wachstum am Leben halten will: auf Kosten von anderen sowie auf Kosten von unserer aller Umwelt.

Jetzt neu propagiert mit einer Mängelbewirtschaftung: wo die Mehrheit sich einschränken soll, und wo aber die Dicken immer noch fetter werden.

Die Welt der Wirtschaftswunder ist am Ende. Auch wenn es viele vielleicht nicht merken und/oder es noch nicht wissen wollen: immer noch mehr Wachstum geht definitiv nicht mehr. Gigantische Schulden bringen Finanzsysteme global und inflationär zum Zusammenbrechen. Sowohl die Natur als auch beispielsweise unsere Verkehrssysteme sind krass überlastet. Mit Technologie – auch nicht mit sogenannt grüner – ist ein Ausgleich nicht zu schaffen: raus aus den Sackgassen der hausgemachten Krisen ... und dafür braucht es eine neue Politik!

Mit der alten Politik mit ihrem Macht-Schach und mit ihrem *Parteien-Hickhack* ist die Demokratie in einem System gefangen, in und mit dem kaum mehr etwas nachhaltig Zukunftsfähiges zustande kommen kann. Es braucht eine Politik, wo alle mit allen Aspekten zu 100 Prozent bei der Entscheidungsfindung beteiligt sind.

Wenn nicht mit allen gemeinsam eine in diesem Sinne fundamental kolossale Umstellung gelingt, die bestmöglich alle und alles umfasst, wird vieles zusammenkrachen.

Die Welt ist krank und immer mehr Menschen geraten in Not. Auch in der Schweiz, wo es einer Mehrheit noch verhältnismässig gut geht. Es ist höchste Zeit für grundlegende Veränderungen. Radikal umstellen. Damit es nicht für einen grossen Teil der Menschheit heissen muss: rien ne va plus!

## Wohlstand als innerer Reichtum

Anfangs 21. Jahrhundert wurde ich als sogenannter wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit der Aufgabe des Leiters *Innovative Projekte* betraut. Was ich zuerst ganz toll gefunden habe. Und es hat beispielsweise mit dem Aufbau eines kantonal interdepartementalen Netzwerks für und mit gesundheitsfördernden Schulen auch ganz gut geklappt.

Der Ofen war dann aber für mich aus, als ich realisierte, dass es nach dem Motto *alter Wein in neue Schläuche* vor allem um Reformen ging, die dazu dienen sollten, dass im Prinzip alles beim Alten bleiben kann. So wie beispielsweise mit der sogenannten *Integrativen Schule*. Mit der es im Korsett von Konkurrenz und Gleichmacherei trotz einem gigantischen Aufwand und immer noch mehr Reformen nichts im Sinne von Inklusion werden kann. Weil Konkurrenz und Gleichmacherei immer wieder Strukturen generieren, die trennen und alle Beteiligten überfordern sowie viele sogar krank machen können.

Mit der Aufgabe als Leiter der Abteilung Lern- und Lebensraum Schule habe ich mir für die letzten etwa 10 Jahre meiner

lohnwirksamen Arbeit eine Stelle akquiriert, die im staatlichen Rahmen meinen Vorstellungen und Zielsetzungen bestmöglich entsprochen hat.

Seit meiner Pensionierung im 2012 orientiere ich mich als *frei schaffender Bildungs- und Lebensraumkünstler* in meinen diversen fachlichen und politischen Handlungsfeldern grundsätzlich an folgender Wegeleitung: *Wenn alle Menschen ihre Potenziale bestmöglich entfalten können, und wenn sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede reichhaltig und umfassend zu einem Ganzen vernetzt werden, können sowohl alle hier und jetzt als auch künftig die Menschheit ganz und heil werden und es bleiben.*

Für ein in diesem Sinne gemeinschaftlich kokreativ gelebtes und gepflegtes Biotop braucht es Dialoge in frei gewählten Beziehungen und die Möglichkeit, dass alle mit Herz, Kopf, Hand und Fuss teilnehmen und mitgestalten können.

Eine solche *100%-Kultur* entspricht notabene dem, was insbesondere in den Bereichen Bildung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft als Inklusion bezeichnet und in der Regel zumindest theoretisch als solche angestrebt und propagiert wird.

In der allseits und bis zum Überdruß gewohnten *Macht-Schach-* und *Parteien-Politik* bin ich in der Regel mit Lösungen konfrontiert, die auf einem Entscheid basieren, der nicht im Sinne eines radikalen Kompromisses bestmöglich alle relevanten Aspekte berücksichtigt. Solche einfältigen Entscheidungen können nicht *100 Prozent* allen entsprechen, die davon betroffen sind. Lösungen ohne die Potenz von Vielfalt werden nicht nachhaltig zukunftsfähig.

Das können alle merken und wissen, die es wissen wollen.

Wenn dank einer kokreativ gelebten und gepflegten Kultur sowohl Gruppenkohärenz als auch kollektive Präsenz gegeben sind, hören alle einander intensiv zu und fühlen sich mit ihren Potenzialen intensiv beteiligt. Alle erleben das Gemeinsame als eine real vorhandene Kraft und das Verbindende wird viel stärker als das Trennende.

... und ganz oben im Kuppelgewölbe des Schweizerischen Bundeshauses steht dazu übrigens der Wahlspruch:

*UNUS PRO OMNIBUS -  
OMNES PRO UNO .*



# Ein Traum wird wahr

Giulia Pampoukas, Irenologin

Man hat einen Traum, einen Wunsch, von dem man zu gerne hätte, dass er sich realisiert.

Doch die Träume scheinen manchmal sehr weit weg. Idealistisch oder unrealistisch gar, verlauten einige Stimmen im Umfeld. Doch sind Wünsche nicht oft da, weil man es noch nicht hat? Natürlich ist der Wunsch an sich unrealistisch, sonst bräuchte man ihn ja gar nicht träumen, sonst wäre er ja bereits verwirklicht da. Ich denke, Stimmen, die einen anderen Wunsch durch Unzulänglichkeit negieren, meinen gar nicht den Wunsch, sondern viel eher können sie sich vielleicht nicht vorstellen, wie das Ziel realistisch wird.

Die Gretchenfrage ist doch dann: *Wie kann der Traum bis in beide Hände und Füße erlebbar werden?*

Und genau diese Frage öffnet im *Manifestationsspiel der Kreativität* die Türe. Diese nämlich tanzt um die Frage der Realisierbarkeit, ja überspringt sie gar. Denn für die Kreativität ist es gar nicht wichtig, ob es realisierbar ist oder nicht. Die Kreativität schöpft einfach aus einem unendlichen Feld der Möglichkeiten für jede Frage.

Und dann, vielleicht eine unter tausend Möglichkeiten ist genau die richtige: *Eine Idee, die das Potential zur Realisierbarkeit in sich trägt.*

Nun darf die Realisierbarkeit unter die Lupe genommen werden:

Hier geht's an die Substanz, an die Kno-

chenarbeit und Durchhaltewille, ins Fine-tuning der Umsetzung. In dieser Phase hat man sich entschieden, einem fruchtbaren Gedanken Form zu geben. Dazu braucht es manchmal viele Anläufe, versagen und dann eben wieder ausprobieren und wieder ausprobieren.

Immer noch wird die Kreativität eine zentrale Rolle spielen – denn sie gebärt immer wieder neue Wege, um weiter dranzubleiben.

Bis das Werk vollendet hat, und den Kritikern zeigen können. Einige werden dies nun anerkennen können, weil es jetzt doch Hand und Fuss erhalten hat. Nun nennt man es vielleicht Innovation.

Deshalb ist es wichtig, dranzubleiben. Der Traum ist das eine, die Ideen das andere und die Umsetzung das Tüpfelchen auf dem i.

Da das Leben sich stetig weiter entfaltet, und die Kreativität diesen Prozess mitunter am Laufen hält, ist sie in allen Lebensbereichen enthalten. Es schliesst nicht rationale, realistische Gedankengänge aus.

Wenn die Kreativität (Öffnung der Möglichkeiten) und der Ratio (Realisierbarkeit) Hand in Hand wirken und einander den nötigen Raum lassen, verweben sie sich miteinander und machen neue Räume real erlebbar.

Also fangen wir an zu Träumen. Und uns zu verbinden mit den Herzen aller. Dann haben sie nicht nur das Potential erlebt zu werden, sondern auch in Ewigkeit zu bleiben. Denn daraus schöpfen sie.

Damit möchte ich sagen:

Man kann Träume haben, die aber auf die lange Bahn destruktiv wirken. Diese können durchaus auch realisierbar sein (Atomwaffe usw.). Wenn man jedoch die Inspiration (siehe meinen Artikel BLATT Ausgabe N°19, August 2022, S. 5) noch als Basis nimmt – die Verbindung mit dem Allgemeinwohl – wirkt sie tragbar auf die lange Sicht. Denn immer, wo jemand oder etwas unterdrückt wird, kommt es wieder hoch und will erkannt und mitgenommen werden.

Also beginnen wir doch gleich von Anfang an die Träume zu realisieren, welche das Allgemeinwohl schon beinhalten und sammeln Ideen dazu.

*Der Wunsch nach Erfüllung bringt die Kreation Gottes hervor.*



# Impressum

## Herausgeberin und Redaktionsleitung

Eine Stimme – Büro für Neue Politik  
Teichweg 6  
4142 Münchenstein

Telefon: +41 079 824 00 94  
info@einestimme.ch  
www.einestimme.ch

## Mitwirkende Autor/innen dieser Ausgabe

Denis Bitterli, Barbara Wili, Michael Seefried, Ueli Keller und Giulia Pampoukas.

## Gestaltung / Layout & Bilder / Zeichnungen

joanna.r.s  
joanna.selinger@hotmail.com  
joannaselinger.wixsite.com/joannars